

In des «Teufels Küche» brennt kein Essen an

Hasle: Mundartfassung von Arnold Weskers «Die Küche» begeistert Premierenpublikum der Bühne Amt Entlebuch auf Heiligkreuz

Auf halber Flamme wurde nicht geköchelt am vergangenen Freitagabend auf Heiligkreuz, im Gegenteil. Die 19 Darsteller, die beinahe pausenlos auf der Bühne standen, brachten unter der Regie von Schang Meier die Emotionen ihrer Figuren überzeugend zum (Über)-Kochen und holten sich einen frenetischen Schlussapplaus.

Gaby Kindler

Um es vorwegzunehmen: Die Inszenierung des anspruchsvollen und darum auch an professionellen Theatern selten gespielten Stückes «Die Küche» darf als vollumfänglich gelungen bezeichnet werden. Das Laiensembel der Bühne Amt Entlebuch verschmolz in der offenen Grossküche zu einer menschlich vielschichtigen Schicksalsgemeinschaft und beeindruckte mit Präsenz, auf- und abschwelenden Energiekaskaden und äusserst präzisiertem Timing. Das Bühnenbild (Roland Heini), die Lichteffekte (Martin Brun) sowie die Kostüme mit individuell gesetzten Farbakzenten (Rita Kuster) trugen das Ihre zur stimmigen Dramaturgie bei.

Sichtlich erleichtert (nach den zweimal 45-minütigen, «hochleistungssportmässigen» Spielsequenzen) durften die Darstellenden, die Spielleitung, der siebenköpfige Vorstand unter der Leitung von Marie-Christine Züger sowie alle Ressortverantwortlichen und Helfer den verdienten und begeisterten Applaus des Premierenpublikums entgegennehmen.

Vielsprachiger Wortwitz

Die Charaktere, die zu Beginn des Stückes nach und nach in der Grossküche eintrudeln, könnten verschiedener nicht sein. Und doch müssen sie zusammen funktionieren – unter den ungeliebten Argusaugen des Patrons Marango und extremem Zeitdruck. Zwischen das Schweizerdeutsch der Einheimischen (Mundartübersetzung Georges Müller und Schang Meier) gesellt sich der frankophone Akzent des lebenslustigen Rôtisseurs Jean, das geschliffene Hochdeutsch von «Schwabenkäfer» und Querkopf Peter und das noch etwas holprige des syrischen Küchengehilfen Ciwan, der in den raren Arbeitspausen mit verblüffenden ICT-Kenntnissen überrascht. Die durch das hektische Treiben immer wieder unterbrochenen Dialoge – zum Beispiel jener von zwei sich fetzenden Köchen – werden mit den im Sekundentakt eintrudelnden Bestellungen der Restaurantgäste hu-



In des «Teufels Küche» herrscht im Chaos der Mittagsstunden Hektik bei den Köchen, den Küchengehilfen und Kellnern. [Bilder der Hauptprobe Martin Dominik Zemp]

morvoll karikiert: «es Hacktätschli, bitte!» Auch Trumps Mauer – und damit der Bezug zu ungelösten Migrationsfragen – bleibt in den Disputen der bunt gemischten Truppe nicht aussen vor.

Ab- und Tiefgründiges

Versteckte und offene Rivalitäten, bewusstes Wegschauen bei Konflikten, Existenzängste und das Ringen von Koch Peter um seine problematische Beziehung zur verheirateten Kellnerin Monique suchen sich ihre Ventile riguros und leidenschaftlich mitten im grössten Chaos der Mittagsstunden, wenn die (Küchen-)Post so richtig abgeht. Da blickt man ungeschönt in seeiliche Abgründe («...bei Problem – fertig Kollege»). Wenn der äussere Druck nachlässt und die Küchenbrigade etwas aufatmen kann, zeigen sich jedoch auch Momente der Menschlichkeit – und die eine oder andere Lebensweisheit artikuliert sich mitten in des «Teufels Küche»: «Wenn der Mensch träumt, dann wächst er...» oder «...gibt es etwas, was der Mensch nicht ertragen kann?»

Eindringliche «Augen-Blicke»

Egal, wo man als Zuschauer sitzt, der Einblick in die menschen-schindende Grossküche ist offen und herausfordernd. Oftmals weiss man nicht ge-

nau, wo man im vielschichtigen Geschehen hinschauen soll, in jeder Ecke wirkt der szenische Ablauf perfekt durchgetaktet. Im sich steigernden Accelerando des Stückes ermöglichen

bewusst gesetzte «frozen moments» wirkungsvolle Augenblicke – untermalt mit Kaltlicht-Effekten und dumpfem Dampfzugsdröhnen. Allzu kurze Atempausen im alltäglichen Wahnsinn.



Von links: Gemüseköchin (Astrid Zemp), Chef (Richard Portmann) und Kellnerin (Beatrice Felder).

Rhythmus als «Treibstoff»

Die wenigen melodischen, mit Gesang untermalten Einlagen sind wie die ruhigen Augenblicke nicht von langer Dauer. Schnell nimmt die Hektik im Küchenalltag wieder Oberhand. Die von sämtlichen Spielenden akkurat eingeübten Handgriffe sitzen, werden mal leiser eingesetzt (wenn parallel Dialoge geführt werden), steigern sich aber im Verlauf des Stückes zur irrwitzigen Kakophonie (Sounddesign: Oswald Schwander). Das Timing der Spielenden, welche dazwischen ihre Sprechensätze haben, verlangt höchste Konzentration. Der sich abzeichnende Kollaps der sich zuspitzenden Handlungsstränge mündet in einem Finale, das niemanden emotionslos zurücklässt. Nächste Aufführungsdaten und Ticket-Vorverkauf unter www.buehneamt-entlebuch.ch oder 079 651 61 51.



Das Küchenteam beim Mittagessen.



Die verheiratete Kellnerin Monique (Maria Portmann) und Koch Peter (Matthias Muff) beim Turteln.